



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 3. Juli 1881.

Nr. 303.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Das über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin heute ausgegebene Bulletin lautet:

Ihre Majestät die Kaiserin hat nach einem noch unruhigen Tage eine bessere Nacht verbracht. Schlaf erquickender, Appetit rege, Zustand der Wunde gut, Temperatur normal, Kräfte heben sich. Ueber den weiteren Krankheitsverlauf der Kaiserin liegen dem „B. L.“ heute folgende vom 1. Juli datirende Nachrichten vor:

Die eigentliche Ursache der letzten akut aufgetretenen Erscheinungen darf als beseitigt angesehen werden. Uebereinstimmend lautet das Urtheil der behandelnden Aerzte dahin, daß die Heilung der Wunde der Bruchoperation (hernia inguinalis) ungestört vor sich gehe. Allein es kann nicht verschwiegen bleiben, daß der Kräftezustand der Kaiserin kein günstiger ist. Die Kaiserin nimmt nur sehr wenig Nahrung zu sich und auch dann noch mit großem Widerstreben. Auch ist der Schlaf unruhig und nicht anhaltend, wenngleich kein Fieber vorhanden ist. Unter diesen Umständen ist über die weiteren Dispositionen unseres Kaisers noch nichts Bestimmtes verfügt. Während es gestern Abend noch hieß, der kaiserliche Aufenthalt in Ems würde sich bis zum 9. verlängern, verlautet heute, daß vorläufig an dem ursprünglichen Abreise-Termin des 4. festgehalten werde.

Wie eine anscheinend offiziöse Korrespondenz des „Prager Polit.“ meldet, hat Fürst Bismarck dem Baron Heymreich den dringenden Wunsch ausgesprochen, letzterer möge seine Urlaubsreise so einrichten, daß sich die Gelegenheit einer persönlichen Begegnung biete.

Am Montag Morgen verkündete ein Anschlag noch von der Hand Loges an der Thüre des Saales, in welchem er seine Vorlesungen hielt, daß er auf ärztliche Anordnung am Montag und Dienstag seine Vorlesungen aussetzen müsse. Die Fassung zeigte, wie unwillig Loge sich jener Nothwendigkeiten fügte, er dachte Donnerstag wieder seine Thätigkeit aufzunehmen. Als er jene Worte schrieb, hatte der unermüdete Lehrer seine letzte Vorlesung bereits gehalten. Gestern Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr ist Geheimrath Dr. Loge verstorben; er unterlag einem Herzleiden, an dem er schon längere Zeit litt und einem dazugehörigen Lungenleiden.

Aus Eisenach vom 1. Juli wird geschrieben:

Fürst Bismarck, der heute mit Gemahlin und seinen beiden Söhnen Herbert und Wilhelm auf seiner Reise nach Kissingen um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eintraf, sieht gegen voriges Jahr gealtert aus. Als nach seiner Ankunft auf dem Thüringer Bahnhof aus der Mitte des zahlreich anwesenden Publikums Hochrufe ertönten, trat er an das geöffnete Fenster und dankte sehr freundlich. Auf der Berrabahn angelangt, erwartete ihn eine Ueberraschung. Aus Hiltburghausen waren nämlich 140 Seminaristen, die eine Exkursion hieher unternommen, am Berrabahnhof anwesend, um mit demselben Zuge wie der Kanzler heimwärts zu fahren. Sie nahmen vor dessen Wagen Aufstellung und sangen einige Lieder, darunter auch „Die Könn' ich Dein vergessen“. Der Fürst erschien am Fenster und sagte: „Ich danke Ihnen sehr; mögen Sie der Worte, die Sie jetzt gesungen, durch Ihr ganzes Leben eingedenk bleiben.“ Fürst Bismarck wunderte sich, daß die Schüler roth-weiße Bänder an den Hüften hatten, das waren ja heftige Farben. „Als ich in Göttingen studirte, hatten die Hosen roth-weiß, jetzt wird's wohl anders sein.“ Auf das Lied „Der alte Fritz in Sanssouci“, sagte der Kanzler: „Zweidrittel Jahrhundert bin ich alt, heute habe ich aber dieses schöne Lied zum ersten Mal gehört.“ Er sprach noch länger in freundlicher Weise über Exkursionen, die er als Göttinger Student zu Fuß gemacht und dankte wiederholt sehr erfreut über die Ovation. Nach einem Aufenthalt von 50 Minuten setzte er die Reise nach Meiningen und Kissingen fort, von lebhaften Hochrufen begleitet. Nach einem Telegramm aus Kissingen ist Fürst Bismarck mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck gestern Abend dort eingetroffen und von den Spitzen der Behörden und in zahlreich anwesenden Publikum empfangen worden. Sofort nach der Ankunft fuhr der Fürst nach der oberen Saline.

Der Sieg, den der Fürst von Bulgarien bei den Wahlen zur großen Sobranie davongetragen, hat überall befriedigt mit alleiniger Ausnahme derjenigen Kreise, denen an einer ruhigen Entwicklung des jungen Reiches nichts gelegen ist und derer, die der Zauber des Wortes „Verfassung“ gegen alles Andere blind macht und die es vorziehen, daß ein Staat mit Verfassung zu Grunde gehe, als daß er ohne Verfassung in vernünftige Bahnen geleitet werde. Am meisten Grund zur Freude — und sie erkennt es auch an — hat die Türkei; sie weiß zwar, daß Bulgarien thatsächlich für sie verloren ist, aber wenn das für sie auch schlimm genug ist, so verheißt sie sich doch nicht, daß es noch schlimmer kommen könnte, wenn Bulgarien zum Herde und Stützpunkt einer großbulgarischen Bewegung würde, die nach Ostrumelien und darüber hinaus um sich greifen könnte. Es sind in Bulgarien genug Elemente vorhanden, die solche Pläne mit Freuden begünstigen würden, gleichgültig, ob dadurch das Land in Krieg und Armuth geführt würde. Die einzige Bürgschaft gegen die Anschläge dieser Leute liegt aber in der Person des Fürsten Alexander, der sich allen Abenteuerlichkeiten entschieden feindlich gezeigt hat.

Die Angelegenheit der angeblich in dem kroatisch-ungarischen Ausgleichsprotokoll bezüglich der Zugehörigkeit Fiumes vorgenommenen Fälschung hat am Mittwoch den vom kroatischen Landtag niedergesetzten Ausschuss für Fiume beschäftigt. Die durch die Sektionschefs Baron Jivkovic und Drenecsin vertretene Landesregierung legte die geforderte Originalurkunde des Ausgleichs, sowie die bezüglichen königlichen Reskripte und Landtagsprotokolle vor. Es wurde konstatiert, daß der von Fiume handelnde § 66 thatsächlich überlebt, daß dies jedoch nicht mala fide geschehen, sondern daß die Aenderung der im königlichen Reskript ausgesprochenen und vom Landtag acceptirten Propositionen wörtlich entspricht. Das Ganze zeugt von höchst leichtsinnigem Vorgehen der damals bestandenen kroatischen Postkanzlei, das durch die gebotene große Eile entschuldigt wird. Die Schrift des aufgestellten Paragraphen und des königlichen Reskripts ist identisch. Ebenso bestätigt der damalige Oppositionsführer Baron Jivkovic, daß die gegenwärtige Fassung des § 66 im Gesetze bei der Vorlesung im Landtage bereits enthalten war, woraus hervorgeht, daß alle entscheidenden Faktoren von der Aenderung Kenntniß hatten und sie billigten. Nach längerer sehr erregter Debatte wurde eine Resolution beantragt, zu erklären, der Ausschuss überzeuge sich aus den Landtagsakten von der Richtigkeit des § 66 und nimmt die bezügliche Erklärung der Regierung zur Kenntniß. Gestern wurde die Verathung fortgesetzt und schließlich beschlossen, in dem Protokolle zu konstatiren, daß von einer Fälschung des Ausgleichsgesetzes von 1868 keine Rede sei. Die übrigen von der Regierung in derselben Frage abgegebenen Erklärungen seien zu billigen.

Der von Mitgliedern der Linken und der Mittelpartei des Wiener Gemeinderaths ausgehende Antrag, dessen Wiedergabe der „Neuen freien Presse“, der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, dem „Neuen Wiener Tagblatt“ und der „Deutschen Zeitung“ die Konfiskation eintrug, lautet wörtlich: Angesichts der jeden österreichischen Patrioten schmerzlich berührenden Vorfälle in Prag und Umgebung und in Erwägung des Umstandes, daß verärgerte Vorgänge geeignet sind, das Vertrauen der in den gemischtsprachlichen Bezirken lebenden Deutsch-Österreicher auf den ihnen gebührenden Schutz des Staates gegenüber unerhörtem Terrorismus und gegenüber fortwährenden Hebereien auf das Tiefste zu erschüttern, halten wir den Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, in welcher Stadt Angehörige aller Nationalitäten seit jeher in ungestörtem Frieden leben, für verpflichtet, in ernster und eindringlicher Weise seine Stimme für die bedrohten Stammesgenossen zu erheben und beantragen daher folgende Resolution: „Der Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien giebt der tiefgehenden Entrüstung der Bevölkerung über die in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Deutschendekken in Prag und Umgebung Ausdruck und erwartet mit Zuversicht, daß die Macht des Staates zum Schutze treuer Bürger zur vollen Geltung gebracht werde.“

Das Ministerium Laaffe scheint nachgerade den Kopf ganz verloren zu haben. Welchen Zweck

es heute mit der Konfiskation der Blätter verfolgt, nachdem gestern die Presse jene Resolution unbeanstandet mittheilen konnte, ist nicht recht ersichtlich. Mit derartigen kleinlichen Maßregeln wird eine Körperschaft wie der Wiener Gemeinderath doch nicht mundtot gemacht; im Gegentheil es wird die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes noch mehr auf jene Früchte des Veröhnungs-Regiments Laaffe gelenkt!

Am Donnerstag Abend wiederholten sich die Unruhen in Prag. Mit dem Rufe: „Unseren Verräthern Tod und Hölle!“ zogen dichte Scharen gegen das deutsche Kasino; von dort vertrieben, wandten sich die Rotten gegen das deutsche Landestheater, wo die Fenster eingeworfen wurden. Die Polizei intervenirte energisch mit blanken Säbeln. Um Mitternacht wurde versucht, das Kneiplokal der „Austria“ zu stürmen, was jedoch durch die mit Gewehrkolben einschreitende Schupmannschaft verhindert wurde. Ruhig nach Hause gehende deutsche Studenten wurden mit Roth und Stein beworfen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich ein Magistratsbeamter, der die Menge haranguirte. — Auch gestern Abend fanden, wie „B. L. B.“ berichtet, Zusammenrottungen in den Straßen statt, namentlich bewegten sich am Graben lärmende Haufen. Dieselben wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Die Hauptmacht der Polizei war vor den deutschen Instituten konzentriert. Der Stadtrath erklärte sich für die Nacht in Permanenz, um sich nöthigen Falls unter die Menge zu begeben. Gegen 11 Uhr war es in den Straßen wieder ruhiger. — Für morgen (Sonntag) ist in Prag eine Versammlung sämtlicher deutscher Abgeordneten Böhmens projektiert. Für dieselbe sind zwei Anträge vorbereitet. Nach dem ersten Antrag sollen die Abgeordneten eine Deputation an den Kaiser entsenden, um einen ausgiebigen Schutz der Deutschen in Böhmen zu erbitten. Nach dem zweiten Antrage soll jeder Abgeordnete in seinem Wahlbezirk auf das Schnelligste Wählerversammlungen einberufen, damit die Wähler selbst durch Deputationen für ihre in Prag studirenden Söhne und ihre dort wohnenden Stammesgenossen Schutz und Sicherheit erbitten.

Aus Prag der „N.-Z.“ zugehenden Privatnachrichten zufolge ist dort die Aufregung unter der deutschen Bevölkerung eine unbeschreibliche. Die Brutalität der Czechen auf der einen und das Gefühl der Hülfs- und Schutlosigkeit auf der anderen Seite haben dazu beigetragen, die Stimmung der Deutschen zu einer nahezu verzweifelten zu machen.

Bis jetzt ist das Resultat von 397 Wahlen zum ungarischen Reichstag bekannt. Von den Gewählten gehören 226 der liberalen Partei, 82 der äußersten Linken, 66 der gemäßigten Opposition, 11 der sogenannten Nationalpartei und 12 keiner Partei an. Die liberale Partei hat bisher 50 neue Sitze gewonnen und zwar von der gemäßigten Opposition 21, von der äußersten Linken 23, von den Parteiloosen und von der Nationalpartei je 3. Große Genugthuung wird der Regierungspartei der Sieg in Debreczin bereiten, der ihr zwei der Mandate, die im Jahre 1878 an die äußerste Linke verloren gegangen waren, zurückeroberte und Koloman Tisza als drittes Mandat das der Stadt einbrachte, die er bereits 18 Jahre lang im Reichstage vertreten hat. Das zweite Mandat von Debreczin erhielt Ludwig Klf, ein getreuer Anhänger Tisza's, das dritte verblieb der äußersten Linken und fiel Ernst Simonyi zu. Der Donnerstag brachte auch den Grafen Albert Apponyi in den Reichstag, der in seinem bisherigen Wahlkreise durchgefallen war. Gestern ist nicht gewählt worden. — Sogleich nach Abschluß der Wahlen sollen im Ministerium die Verathungen wegen des Arbeitsprogramms der einzelnen Ministerien während des Sommers und gleichzeitig wegen der Zusammenstellung des nächstjährigen Budget-Voranschlags beginnen.

Ausland.

Wien, 1. Juli. Die Prager Deutschendekke rief eine tiefgehende Bewegung unter den Deutschen in ganz Oesterreich hervor. Die energischen Kundgebungen gegen die Czechen mehrten sich. Der Wiener Gemeinderath nahm einstimmig und ohne Diskussion außer der heute Morgen mitgetheilten Resolution noch eine zweite ungemein scharf abgefaßte an, in welcher der tiefsten Entrüstung Aus-

druck gegeben und ferner konstatiert wird, daß die Czechischen Blätter zur Verfolgung der Deutschen direkt aufgefordert haben. Die Resolution greift sofort in heftigster Weise die Regierungspolitik an, welche es ermöglichte, daß die Deutschen in Oesterreich in ihrer Existenz gefährdet, sogar in ihrer persönlichen Sicherheit und am Leben bedroht erscheinen. Der Gemeinderath hoffe zuversichtlich, daß Maßnahmen getroffen werden, welche den unerträglichen Zuständen dauernd ein Ende machen. Die Kundgebung lautet im Wortlaute noch viel schärfer und macht deshalb bedeutendes Aufsehen. Sie beweist, wie tief die Erregung in Wien ist, da sonst der launfromme Gemeinderath eine solche Kundgebung schwerlich erlassen hätte. Es verlautet, daß sämtliche deutsche Professoren Oesterreichs einen gemeinsamen geharnischten Protest gegen die Deutschendekke erlassen werden.

Das Prager deutsche Studenten-Komitee beschloß heute, während des jetzigen Zustandes in Prag sollte kein Couleurstudent mit der farbigen Mütze öffentlich erscheinen. Der Bürgermeister in Prag hat heute endlich einen Beschwichigungsausruf an die Bevölkerung erlassen, sowie angeordnet, daß Gefellen und Lehrlinge Abends zu Hause gehalten werden. Trotz dieses Ausrufs aber hegen einige Czechenblätter fort. Uebrigens entfalten die Behörden jetzt doch schon eine gewisse Energie. Von der hiesigen Regierung wurde die größte Strenge und die Aufrechterhaltung der Ruhe kategorisch angeordnet.

Prag, 30. Juni. Dr. Siebert aus Breslau, welcher als Gast des akademischen Corps „Austria“ die Spitzfahrt nach Kuchelbad mitgemacht hatte, und bei dem vorgestrigen Erzeße von Czechischen Studenten nicht bloß wörtlich, sondern auch thätlich insultirt wurde, begab sich nach Wien, um persönlich bei dem deutschen Botschafter Klage zu führen und Satisfaction zu verlangen.

Dem hiesigen Hopfenagenten Rittl, einem gebornen Westpreußen, welcher gestern mittelst der Buschtraber Bahn von einer Geschäftsreise aus Saaz zurückkehrte, wurde auf dem Staatsbahnhof von einem Czechischen Proletarier der Zylinder eingedrückt. Rittl, nicht der Mann, um das ruhig hinzunehmen, versetzte dem Angreifer eine wuchtige Ohrfeige. Darob großer Tumult auf dem Bahnhofe.

Der Polizeikommissär mußte einschreiten, ließ den Angreifer und den Angegriffenen vorführen und verurtheilte Rittl wegen Auspeitschung der Ohrfeige zu 5 fl. Geldstrafe. Rittl erlegte den diktierten Strafbetrag, telegraphirte jedoch sofort an den deutschen Botschafter Prinzen Reuß wegen Erlangung einer Satisfaction für die ihm angethane thätliche Insulte.

Prag, 30. Juni. Von der technischen Leses- und Redehalle in Wien langte heute Vormittags an die hiesige Leses- und Redehalle deutscher Studenten folgendes Telegramm ein, welches in der Lesehalle plakatiert wurde:

„Mit tiefer Entrüstung vernehmen die deutschen Techniker Wiens die rohen Beweise des Czechischen Nationalitäts-Bewußtseins; sie sprechen den durch die Insulten seitens eines zum barbarischen Böbel herabgefunkenen Czechischen Studententhums zu Märtyrern der edlen deutschen Sache gewordenen Studenten Prags ihre vollste Theilnahme aus. Mit deutschem Gruße, die technische Lesehalle.“

Um 6 Uhr Abends trat der Ausschuss der Prager Leses- und Redehalle zur Verathung über die Maßnahmen zusammen, welche anlässlich der plötzlichen Schließung der Universitäts-Kollegien zu treffen wären.

Nachmittags umpfing Dr. Schmeykal eine Deputation des Studentenkörpers „Austria“; er ersuchte dieselbe um Vorlage eines authentischen Berichts über die vorgestrigen Erzeße in Kuchelbad und versicherte, daß die deutschen Abgeordneten alles ausbieten werden, um der deutschen Studentenschaft Prags für die derselben seitens der Czechischen Studenten zugefügten Insulten vollste Genugthuung zu verschaffen.

Prag, 30. Juni. Sicherem Vernehmen nach, gelang es, jenes Individuum zu ermitteln, welches beim Krawalle in Kuchelbad das erste Bierglas gegen die deutschen Studenten geschleudert hat. Es ist dies ein Czechischer Rechtslehrer, welcher selber mittheilte, daß er unter die Arbeiter in Kuchelbad Geld verurtheilt und denselben das Bier be-

344. Bereits vorgestern während des Erlasses machte der Tagelöhner dem Bezirkskommissar anständig gekleideter Herr Herr, wie oben gab und ihnen sagte, sie mögen klettern 8 Gz sie wollen, es werde schon Alles für sie bezahlt werden.

Petersburg, 29. Juni. Die in Kronstadt erwartete englische Flotte unter Kommando des Herzogs von Edinburgh soll mit großen Ehrenbezeugungen empfangen werden. Es sind alle Anordnungen getroffen worden, um die Gäste auf das gastfreundlichste zu empfangen und so das zwischen England und Russland bestehende Einvernehmen bestens zu illustrieren. Flottenrevue, Manöver der beiden Flotten sollen in Aussicht genommen sein und beabsichtigt werden, der englischen Mannschaft den Aufenthalt in den russischen Küstengewässern so angenehm als möglich zu machen.

Zur Sistierung der öffentlichen Hinrichtungen erfahren wir, daß vor einiger Zeit, nach einer Entschiedenheit des Kaisers, die öffentlichen Hinrichtungen beseitigt worden sind und die Exekutionen innerhalb der Mauern der Gefängnisse im Beisein einer Anzahl Gerichtsbeamten vollzogen werden sollen. Von Seiten der Zivilbevölkerung dürfen der Verteidiger des Verurteilten, sowie zehn vom Stadtkommissar gewählte Personen der Hinrichtung beiwohnen. Ueber die Vollziehung der Hinrichtung wird ein Protokoll aufgenommen, welches von allen Anwesenden unterschrieben werden muß.

Die hierseits verbreiteten Gerüchte, daß seit Anwesenheit der kaiserlichen Familie in Peterhof dem Publikum der Zutritt zu den Gärten und Parks verboten sei, entbehren der Begründung. Sowohl der obere als auch der untere Park mit den Fontainen sind nach wie vor geöffnet.

Ueber die Erweiterung des Wirkungsbereiches der nicht vom Lande gewählten, sondern von der Regierung berufenen Kommission zur Verringerung der Korkaufsummen sind in der Stadt die mannigfaltigsten Gerüchte verbreitet. Als sicher gilt jedoch nur, daß die Kommission sehr bald ihre Arbeiten einstellen wird.

In dem Prozeß gegen den Edelmann Stachowsky, der seinen Sohn, bekanntlich einen Mitgenossen des bereits verurteilten politischen Verbrechers Jurkowsky (des Ingenieurs "Esafschka") erschossen, ist der des Sohnesmordes Angeklagte einem Telegramm des "Golos" zufolge von dem Gericht in Ssumy freigesprochen worden.

Herr von Dubril ist am 27. Juni nach Nizza abgereist.

London, 30. Juni. Das über Johann Most gefällte Urteil wird von einigen für gerecht, von anderen für hart und übertrieben angesehen, und zwar dies ohne Unterschied der Parteifarbe, da die liberalen "Daily News" und der konservative "Globe" sich auf dem gemeinsamen Felde des Bedauerns über Coleridges Ungerechtigkeit zusammenschließen. Die "Daily News" ist förmlich untröstlich über diesen Ausgang, behauptet, daß die Geschworenen stark beeinflusst waren, klagt die deutsche Regierung an, weil sie den "Herrn Most" mit einer Brutalität vorher behandelt habe, zu der sich ein englischer Staatsmann, sei er Whig, Tory oder Radikaler durch keine menschensmögliche Rücksicht verleiten ließe. Demgegenüber aber vertritt der "Standard" entschieden den Standpunkt des Lord Oberrichters und schlägt das Gerede von der Bedeutungslosigkeit Mosts mit der Bemerkung nieder, daß Wilkes Booth gleichfalls für einen albernsten Fant galt, bis er — Lincoln ermordete.

Der Thäter des Eisenbahnmordes ist trotz aller von der Polizei angewandten Mittel immer noch nicht entdeckt, und im Publikum erheben sich laute Klagen über die Kurzsichtigkeit und Fahrlässigkeit der englischen Sicherheitsbeamten. Die Zeiten sind freilich schon lange vorbei, da man die englische Hermandad für allwissend erachtete; da es für das Zeichnen eines höheren Schurkentalentes galt, ihr ein Schnippen zu schlagen; da sie in den Annalen der Londoner Epithubenliteratur die Rolle der unvermeidlichen und nie fehlenden Nemesis spielte. Gerade in den letzten zwei Jahren hat ihr Ruf empfindlich Schiffbruch gelitten. Als der Mörder der Alhambra-Fängerin in Great Court Street unentdeckt blieb, als ferner das "Euston-Square-Gehirn" unaufgeklärt blieb, kam die Londoner Polizei in den Geruch einer ziemlich mittelmäßigen und geistig beschränkten Gesellschaft. Nichts aber würde ihr einen solchen Schlag versetzen, als wenn der Eisenbahnmörder davonkäme. Jene waren und blieben unbekannt; dieser aber ist genau signalisiert und charakterisiert; man kennt seine Vergangenheit, seinen Umgang, sein Thun und Treiben, und was das Schlimmste ist, man hielt den Vogel gefangen und ließ ihn mit einer geradezu kindischen Gutmütigkeit und Dummheit wieder fliegen. Die Dummheit ist freilich nicht strafbar; doch ist sie für Scotland Yard der härteste Vorwurf. Es ist selbstverständlich, daß unter dem Eindruck dieses Eisenbahnmordes die Frage wieder lebhaft erörtert wird, ob nicht das System der durchbrochenen Wagen statt der abgeschlossenen Koupés eingeführt werden solle. Erstere sind zwar nicht so bequem und zugfrei, dafür vermindern sie die Gefahr eines Anfalles beträchtlich. Ein Parlaments-Mitglied, H. B. Sheridan, wird sogar diesen Abend an den Präsidenten des Handelsamtes die Anfrage richten, ob es nicht bei den augenblicklichen Schwierigkeiten, sich mit den Eisenbahnindustriellen in Verbindung zu setzen, angezeigt wäre, folgende Aenderung in den Wagen vorzunehmen: Erstens Trittbreiter und Thürklappen so einzurichten, daß die Schaffner in bestimmten Zeiträumen den Zug durchschreiten und in die Waggons hineinschauen können; zweitens die Koupés durch Glasfenster zu verbinden; drittens Klingelzüge zur Verbindung der Koupés untereinander anzubringen.

Der neue Tichborne-Präsident, der vor einigen Wochen in den Vereinigten Staaten auftauchte, hat unterdessen Anfang gewonnen, und da es in Amerika stets Leute giebt, welche für solche Abenteuer Geld besitzen, so dürfte derselbe über kurz oder lang seine Ansprüche bei den englischen Gerichten geltend machen. Augenblicklich befindet er sich in San Francisco und läßt sich von Reportern gründlich ausfragen. (Köln. Ztg.)

Provinzielles.

Stettin, 3. Juli. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts kam eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eines Kindes zur Verhandlung, welche uns in der Person der unverschuldeten Wils. Marie Louise Sponholz eine Nebenmutter der schlimmsten Art vorführt. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Am 24. März d. J. gebar die als Stubenmädchen bei dem Gutbesitzer Schulz in Dargen in Dienst stehende Sponholz ein Kind, dasselbe verschwand ohne daß die Mitbewohner des Hauses von der Geburt eine Idee hatten und nach erst ca. 8 Tagen kam die Sache durch eine anonyme Anzeige zur Kenntnis der Behörde. Die demnach sofort eingeleiteten Recherchen konnten nicht mehr so viel Licht in die Sache bringen, um die Einzelheiten des Verbrechens festzustellen; durch das Zugeständnis der Sp. und die Aussagen der Zeugen konnte nur festgestellt werden, daß das Kind, welches bei der Geburt lebte, von der Sp. unbeachtet bei Seite gelegt wurde, dann am nächsten Morgen, als es sich kalt anfühlte, von der herzlosen Mutter in den Ofen gesteckt wurde, in welchem diese dann während 7 Tagen ein lebhaftes Steinkohlenfeuer unterhielt, so daß nach dieser Zeit nur noch einige verkohlte Knochen des Kindes und ein Messer in der Asche vorgefunden wurde. Das Auffinden des Messers neben den Überresten des Kindes ließ darauf schließen, daß ein schweres Verbrechen vorlag, das selbe konnte jedoch bei dem Mangel jedes weiteren Beweises nicht aufgeklärt werden und so mußte sich die kgl. Staatsanwaltschaft darauf beschränken, die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung zu erheben. Mit Rücksicht auf die Sachlage erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahre Gefängnis; außerdem wegen Beiseiteschaffung eines Leichnams ohne Anzeige bei der Behörde auf 6 Wochen Haft.

Der Knecht Karl Benkenhoff, der erst am 29. v. Mts. wegen grober Thierquälerei mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft ist, betrat demnach neben seinem Bruder Robert B. die Anklagebank, um sich wegen einer neuen Nothelf zu verantworten. Am 3. September d. J. schlugen die beiden Brüder in Unterbreedow ohne jede Veranlassung auf den Arbeiter Schröder ein und Karl B. brachte demselben einen Messerschnitt in die Schulter rbei. Karl B. wird deshalb zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr, Robert B. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Am Freitag fand in Grabow die Auktion der dem Dorfhändler Tsch abgekauften Sachen statt und befanden sich darunter auch 3 alte verschlossene Koffer. Dieselben wurden während der Auktion auch nicht geöffnet, sondern samt ihrem unbekannten Inhalt unter den Hammer gebracht. Die Käufer derselben haben jedoch ein ganz gutes Geschäft gemacht, denn bei Eröffnung des einen Koffers, der für 17 Mk. zugeschlagen wurde, fanden sich darin die feinen Theile eines Westuhles, deren Werth auf 300 Mark taxirt wurde, während in dem zweiten Koffer, welcher dem Käufer für 7 Mk. zugeschlagen wurde, Handwerkzeug im Werthe von 50 Mk. lag. Der Inhalt des dritten Koffers ist nicht ermittelt worden, da sich der Käufer desselben sofort eifert hat.

Wir machen unsere Leser nochmals auf das mit heute im Elysium - Theater beginnende Gastspiel des Künstlerpaars Thomas aufmerksam, das in der Mannstädter Post "Eustischlöcher" seinen Anfang nimmt. Herr Emil Thomas und Frau Betty Thomas-Damböhr haben soeben in Berlin ein größeres Gastspiel absolviert und die denkbar größten Erfolge gemerkt.

Der Postdampfer "Titania" ist mit 57 Passagieren in Stettin von Kopenhagen am Dienstag und Freitag früh eingetroffen und mit 68 Passagieren am Mittwoch und Sonnabend Mittag nach Kopenhagen zurückgegangen.

Der bisherige ordentliche Lehrer Moller am königlichen Gymnasium zu Stargard i. Pomm. ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysium: "Eustischlöcher." Post 3 Akten. Bellevue: "Unser Liebling." Post 4 Akten. Montag: Elysium: "Der Vater der Debutantin." Lustsp. 4 Akten. Bellevue: Dieselbe Vorstellung.

Beimischen.

Ueber ein schreckliches Ereignis, den Selbstmord resp. Mord einer Familie, bestehend aus Mann, Frau und 2 Kindern, bringen Berliner Blätter folgende Mittheilung: In der Nacht von gestern zu heute gegen 11 Uhr vernahmen zwei des Weges kommende Männer, als sie am Landwehrkanal, in der Nähe des sogen. Studentenbades bei der Reichsbergstraße, entlang gingen, plötzlich vom Wasser her lautes Kindergeschrei und Hülferufe. Die beiden Männer bestiegen sogleich einen in der Nähe befindlichen Handkahn und suchten der Stelle zu, von woher das Geschrei ertönte, und fanden daselbst zwei kleine Kinder im

Wasser, welche in der größten Lebensgefahr sich befanden. Die Kinder wurden an das Land gebracht und der Bestirter der Badeanstalt übergeben; sie erhielten sich hier bald. Wie später ermittelt worden, hat der in der Adalbertstraße wohnende Versicherungsbeamte W. mit seiner ganzen Familie, bestehend aus Frau und vier Kindern, an der bezeichneten Stelle den Tod gesucht und auch mit seiner Frau und den beiden älteren Kindern, einem 13jährigen Sohn und einer 11jährigen Tochter, gefunden, während die beiden jüngeren Kinder, zwei Knaben im Alter von 4 resp. 1 1/2 Jahren, gerettet worden sind. Die Leichen der vier ertrunkenen Personen sind heute in der Nähe des Thartores gefunden worden. Die Motive der That sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse und dadurch entstandene Nahrungssorgen sein. Die Leichen sind nach dem Obduktionshaus gebracht worden. Die beiden geretteten Kinder sind vom Kaufmann E., einem Freund des Verstorbenen, übernommen worden. In Betreff dieses geradezu Entsetzlichen Familiendramas erhalten wir noch folgende Details: Sofort nach dem Bekanntwerden der entsetzlichen That begab sich eine Untersuchungskommission, bestehend aus dem Kriminalinspektor Schuchardt, mehreren Kommissarien und dem diesbezüglichen Reviervorstand nach dem Thartort, wo sie gerade Augenzeugen wurde, wie die Mutter und die 13jährige Tochter als Leichen aus dem Wasser gezogen wurden. Am Thartort selbst war sonst nichts weiter festzustellen und begab sich daher nun die Kommission nach der Wohnung der unglücklichen Familie in der Adalbertstraße 56. Aus den Vernehmungen der Hausbewohner und Nachbarn, sowie des geretteten 13jährigen Sohnes Kurt ging hervor, daß ein Gerichtsvolkzieher gestern früh im Auftrage der Wirthin, eines Fräulein Hoffmann, die wenigen noch in der Wohnung befindlichen Sachen versiegelt habe, mit dem Bemerkten, daß dieselben am nächsten Tage abgeholt würden, wenn nicht ein Dilationschein herbeigeschafft werden würde. In ihrer größten Angst begab sich Frau W. zu der Wirthin und bat auf einige Tage um Elation, da ihr Mann bis dahin wieder Besäftigung finden würde. Trotz aller Thränen und Bitten ließ sich jedoch die hartberzige Wirthin nicht erweichen, sondern bestand darauf, bis zum Nachmittag 5 Uhr das Geld zu haben. Verzweifelt kehrte die Frau in die Wohnung zurück, die nun die Familie gemeinsam um 3 Uhr Nachmittags verließ. Nach einem längeren Spaziergange begaben sich die Eltern mit den Kindern in die Nähe des Studentenbades, wo plötzlich der Vater die beiden ältesten, die Mutter die beiden jüngsten Kinder unter den Arm nahmen und mit denselben in das Wasser sprangen. Die geretteten Kinder, die nur dadurch dem sicheren Tode entgingen, daß die Mutter sie beim Springen losgelassen, sind bei Nachbarn untergebracht. Wassermann war früher Besitzer eines großen Hotels in München und war erst vor drei Monaten aus der Alexandrinerstraße zu Berl. Hoffmann gezogen.

Im Berliner zoologischen Garten fand am Donnerstag Nachmittag ein Zweikampf mit blutigem Ausgang statt, welcher bei den in der Nähe des Elephantenhauses anwesenden Personen die größte Aufregung hervorrief. Die beiden Nashörner hatten auf dem bekannten Tummelplatz vor dem Elephantenhaus ihr gewohntes Spiel begonnen und einer der Däbäuter jagte den anderen durch das Bassin, daß die Wasserfluthen weit umher spritzten. Plötzlich wurde indessen aus dem Spiele Ernst. In großer Erbitterung rannten die Thiere, wie die "Volks-Ztg." berichtet, mit den Hörnern gegeneinander, und plötzlich gelang es dem Stärkeren der beiden Kolosse, dem andern eine breite klaffende Wunde beizubringen. Wäuter sprangen mit Ritteln und Pöscheln bewaffnet herbei und suchten die erhiteten, wüthend schnaubenden und gurgelnden Kämpen zu trennen, aber alle Bemühungen waren vergeblich. Plötzlich erfolgte ein drohender Zusammenstoß, und das schwächere Nashorn stieg mit solcher Vehemenz auf den Rücken, daß es alle vier von sich stredte und man allgemein glaubte, es sei todt. Nun führte der Sieger gegen die Thür des Elephantenhauses und brach diese nahezu auf. Mit Mühe gelang es den Wäutern, das wüthende Thier zu entfernen, dann brachten sie mit Stangen und Seilen den umgeworfenen Däbäuter auf die Beine, der sich dann langsam in Bewegung setzte. Außer dem Schick in der Seite schien das Thier glücklicherweise weiter nicht beschädigt zu sein. Der Kampf dieser riesenhaften Thiere war ein ebenso interessantes wie aufregendes Schauspiel, denn beide zeigten eine Behendigkeit und Kraft, wie sie Niemand erwartet hatte.

Paris, 29. Juni. Gestern wurde hier vor dem Zuchtpolizegericht ein Mann abgeurtheilt, welcher einige Monate lang eine ganz neue Industrie ausgeübt hatte, die um so einträglicher war, als sie in Folge ihrer Gefährlichkeit mit keiner Konkurrenz zu kämpfen hatte. Wiederholt wurden die Schaffner der von Paris nach den verschiedenen Richtungen abgehenden Züge dadurch erschreckt, daß plötzlich während der Fahrt die Thür eines Waggons auflos und ein Mensch mit lautem Schreien aus dem Waggon auf den Bahndamm sprang. Wenn man dem Verunglückten dann zu Hilfe eilte, fand man ihn ohnmächtig und stöhnend, aber ohne äußere Verletzungen daizulegen. Er erhob sich dann bald, gab an, sich gegen eine Thür gelehnt zu haben, die durch Schuld des Bahnbeamten nicht verschlossen worden sei, und so herausgefallen zu sein. Schließlich dat er um Schadenersatz für den erlittenen Schreck und Schmerz, den ihm denn auch die Bahnverwaltungen, um Weiterungen zu vermeiden, jedesmal auszahlten. Er erhielt manchmal 40,

50 bis 100 fr., und da er wöchentl. 3- bis 4mal aus dem Waggon "herausfiel", stand er sich nicht schlecht bei seinem Geschäft. Das Unglück wollte, daß er dasselbe Manöver innerhalb 14 Tagen zweimal bei Meudon ausführte und dabei entlarvt wurde, worauf die eingeleitete Untersuchung noch eine Menge Fälle an den Tag brachte, in denen er die Eisenbahnen in gleicher Weise beschwindelt hat. Der waghalsige und erfindungsreiche Gauner wurde zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

(Ein jugendliches Schenjal.) Eine Schredenshat hat, wie die "Independance belge" meldet, in den letzten Tagen die ganze Bevölkerung von Belterien in Belgien in Aufrregung versetzt. Ein fünfzehnjähriger Bursche, Namens Braefman, hat seine Mutter mit einem Flintenschuß getödtet und sich hierauf freiwillig, mit dem Gewehr auf dem Rücken, der Gendarmerie gestellt. Um das Motiv seines Verbrechens befragt, gab er mit empörendem Cynismus an, es sei aus Rache geschähen, weil ihn seine Mutter, wenn er spät Nachts und betrunken nach Hause kam, nicht bloß ausgezankt, sondern auch zuweilen geschlagen habe. Am Montag (20. v.) habe er, von der Kirchmesse in Schellebelle zurückkehrend, sein Gewehr in der Nähe der Hausthür versteckt und als er wie gewöhnlich nach Hause kam, habe er seiner Mutter in demselben Augenblick, als sie die Treppe heraufstiege, um ihn einzulassen, die volle Ladung in die Brust gejagt. Befragt, ob seine That ihn nicht gereue, gab der verdohte Bursche zur Antwort: "Nein! Sie hatte mich nicht zu schlagen." Er gestand selbst der Gendarmerie, daß er noch eine zweite Patrone bei sich gehabt habe, die für seinen Vater oder Bruder bestimmt gewesen sei, wenn diese ihn nach der Ermordung seiner Mutter verfolgt hätten. Im Stadthause rief er dem Stadtwachmeister Van Langentrom zu: "Ah, Sie da! Sie haben mich schon ein andermal verfolgt (wegen Diebstahl) und wenn ich Ihnen eine Stunde früher begegnet wäre, so hätte diese Kugel, in Ermangelung meines Vaters oder eines der Meinigen, Ihnen gehört." Der junge Verbrecher wurde unter den Vernehmungen der Menge, welche ihn zerreißen wollte, nach dem Gefängnis von Termonde abgeführt.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 2. Juli. Der König von Schweden ist heute Vormittag incognito unter dem Namen eines Grafen von Haag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinzen Nicolaus von Nassau, dem Regierungspräsidenten von Wurnib und einer Deputation hier anwesender Schweden empfangen worden. Der König, welcher in dem Hotel zu den 4 Jahreszeiten abgestiegen ist, wird das Diner bei dem Prinzen Nicolaus einnehmen und Abends die Reise nach Frankfurt a. M. fortsetzen.

Altona, 2. Juli. (Trib.) Hier haben heute sechs Sozialdemokraten die Ausweisungsbefehle erhalten.

Prag, 2. Juli. Eine Deputation tschechischer Studenten erschien bei dem Statthalterei-Vizepräsidenten und erklärte Namens der tschechischen Studentenschaft, daß sie die Ausschreitungen einzelner ihrer Kommilitonen entschieden mißbillige und sich bemühen werde, die Eintracht unter den Studenten der Prager Hochschule wiederherzustellen.

Prag, 2. Juli. Gestern Abend wurden 4 Personen verhaftet wegen Aufrührungen und weil dieselben den Aufforderungen von Wachmannschaften nicht Folge leisteten. Von den vorgestern verhafteten 27 Personen sind bereits 15 dem Strafgerichte eingeliefert worden.

Petersburg, 2. Juli. Der Minister des Innern suspendirte die in Drestsch erscheinende Zeitung "Drestsch Listok" auf 4 Monate.

Rom, 2. Juli. Der "Diritto" bespricht die Einberufung von zwei Infanterieklaffen und einer Artillerieklaffe der mobilen Miliz zu einer 28tägigen Übung und bemerkt, daß es sich bei dieser Einberufung nur um eine schon seit langer Zeit beschlossene Maßregel handle, welche den Zweck habe, den durch die Kürze der aktiven Dienstzeit eintretenden Uebelständen möglichst abzuhelfen.

Konstantinopel, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Philippopol ist der deutsche Staatsangehörige Forstdirektor Bragor von Mäubern entführt worden, welche ein Lösegeld von 15,000 Pfr. verlangen.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Kassationshof wird morgen die Appellation der wegen des Mordes des Sultans Abdul Aziz Verurtheilten prüfen und am nächsten Montag darüber entscheiden.

Goletta bei Tunis, 1. Juli. (B. T.) Die Gerüchte von einem in Sfor und Umgebung losgebrochenen Aufstande werden vollständig bestätigt. Die Europäer, sowie die tunesischen Beamten mußten fliehen. Unter den zahlreichen Verwundeten befindet sich der französische Botschafter. Der Telegraph nach Sfor ist unterbrochen. Vorgestern und heute wurden 1500 Mann türkische Infanterie und 60 Mann Artillerie nach Sfor geschickt. Französische Truppen folgen nach hier von Bizerta. Die Hitze ist hier eine außerordentliche. Die Temperatur beläuft sich auf 35 Grad Celsius im Schatten.

Washington, 1. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Schatzsekretärs Windom sollen alle noch umlaufenden hypot. registrierten Bonds zurückgekauft und am 1. Oktober er. mit den Zinsen vom 1. Juni ab in Washington bezahlt werden.

Washington, 1. Juli. Die Schuld der vereinigten Staaten - seit im vergangenen Monat um 12,320,000 Doll. abgenommen. Im Staats-schatze befanden sich ult. Juli 249,360,000 Doll.

Washington, 1. Juli. Die Schuld der vereinigten Staaten - seit im vergangenen Monat um 12,320,000 Doll. abgenommen. Im Staats-schatze befanden sich ult. Juli 249,360,000 Doll.